

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Biographien**

**Heidelberg, 1.1875 - 6.1901/10(1935); mehr nicht digitalisiert**

Dereser, Thaddäus Anton

**urn:nbn:de:bsz:31-16275**

schienene „Weg-, Brücken- und Waldbaukunde“, deren erste Auflage nach seinem Tode wiederholt wurde. Lebhaften und anregenden Theil nahm Dengler am forstlichen Vereins- und Versammlungswesen. Schon zur Gründung des badischen Forstvereins (zuerst Oberländer Verein 1840) gab er mit Anregung und war von 1862 bis zu seinem Tode Vorstand. Regelmäßiges Erscheinen bei Versammlungen, rühriges Eingreifen in die Verhandlungen, kernige Rede auch im engeren Kreise erwarben ihm unter den Forstwirthen zahlreiche Freunde. Auch der Förderung der Landwirthschaft diente er als langjähriges Directionsmitglied des landwirthschaftlichen Bezirksvereins Karlsruhe: Auf allen Gebieten zeitgemäßen Neuerungen zugethan, mit offenem Sinn für Aufklärung und freiheitliche Entwicklung begabt, machte sich in öffentlichen Angelegenheiten seine Stimme öfter unerschrocken geltend. Seine dienstlichen Leistungen würdigte die badische Regierung noch im Jahr 1864 durch Verleihung des Titels Forstrath. Ein schweres Leiden setzte in raschem Verlauf am 27. Januar 1866 der Thätigkeit des rüstigen, strebsamen Mannes ein Ziel.

Sch—g.

### Josef Denk.

Dieser vortreffliche Schauspieler gehörte lange Jahre zu den besten Zierden der Karlsruher Hofbühne und war bis zum letzten Augenblicke der Liebling des Publicums. Am 15. Oktober 1801 zu München geboren, von seinem Vater zuerst zum geistlichen, dann zum Soldatenstande bestimmt, functionirte er bereits in seinem 17. Jahre als Actuar in der Militairkanzlei. Von unwiderstehlichem Drange zur theatralischen Laufbahn getrieben, entzog er sich durch die Flucht dem aufgedrungenen Berufe und fand zunächst in Salzburg Gelegenheit, sich auf den Brettern zu versuchen. Nachdem er fünf Jahre hindurch Liebhaberrollen gespielt hatte, ging er in das heitere und ernste Characterfach über. In Passau und später in Regensburg fand er nach manchen unruhigen Wanderjahren länger dauernde Engagements. In Regensburg, wo er 10 Jahre blieb, vermählte er sich 1829 mit der begabten und lebenswürdigen Sängerin Schlottanner und nach deren frühem Tode 1831 mit der Tochter eines Kaufmanns, Nanette Holmer, welche ihm durch 40 Jahre als treue Gefährtin zur Seite stand. 1840 nahm Denk eine Stellung am Stadttheater in Freiburg an und blieb fortan mit kurzen Unterbrechungen im badischen Lande. Eine Zeit lang führte er die Direction des Freiburg-Badener Theaters, aber die stürmischen Zeiten von 1848 und 1849 waren künstlerischen Unternehmungen nicht günstig. Denk gerieth in eine bedrängte Lage, welcher ihn erst 1851 ein, hauptsächlich durch den damaligen Regisseur Mayerhofer betriebenes Engagement beim großh. Hoftheater in Karlsruhe entthob, wo er das Fach der alt-komischen Väter- und Characterrollen übernahm. Von nun an begannen bessere Zeiten für den vielgeprüften Künstler aufzugehen. Seine originelle, urwüchsigte Komik, die Natürlichkeit seines Spieles, seine vielseitige Verwendbarkeit, sein redliches Kunststreben, seine vielerprobte Zuverlässigkeit im Dienste ließen in ihm einen Schatz für jede Kunstanstalt erkennen. Schlichten, gemüthlichen Wesens im geselligen Verkehr, von unverwüstklicher Heiterkeit, war er als Mensch und als Darsteller der diametrale Gegensatz alles Komödiantenthums. Er starb am 10. Oktober 1872. (Vgl. Theateralmanach von 1872 und K. Z. 1872 No. 244.)

W.

### Gaddäus Anton Dereser,

wurde zu Fahr in Franken den 3. Februar 1757 geboren und machte seine Studien in Würzburg und Heidelberg. Nach Empfang der Priesterweihe 1780 lehrte

er in Heidelberg Philosophie und Theologie und erhielt von da 1783 einen Ruf an die kurkölnische Universität zu Bonn als Professor der orientalischen Sprachen und der biblischen Hermeneutik; die theologische Doktorwürde erhielt er in Bonn 1786. Im November 1791 übernahm er an der theologischen Facultät in Straßburg das Lehramt der Bibelergese und der orientalischen Sprachen und zugleich die Stelle eines Superiors des bischöflichen Seminars und eines Predigers an der Domkirche. In der Revolution wurde er als fanatischer Priester in's Gefängniß geworfen; er erkrankte an den Folgen des Kerkerlebens und suchte bald wieder nach Deutschland zurückzukehren. Im Februar 1797 begann er in Heidelberg öffentliche Vorlesungen über orientalische Sprachen und erhielt 1799 die Anstellung als ordentlicher Professor an dieser Universität; mehreren Rufem nach auswärts konnte er nicht folgen, da ihm die Demission verweigert wurde. Im Jahre 1805 erhielt er den Charakter eines Geistlichen Rathes, und 1807 ward er an die Universität Freiburg versetzt (für orientalische Sprachen und Bibelergese). Den 30. April 1810 übernahm er die Stadtpfarrrei Karlsruhe, die er bis zum 1. Juli 1811 verwaltete; an diesem Tage hielt er bei dem Trauergottesdienste für Großherzog Karl Friedrich in Gegenwart des Hofes eine Rede, welche in den höheren Kreisen solchen Unwillen hervorrief, daß seine sofortige Entfernung von Karlsruhe als nothwendig erschien. Diese Angelegenheit erregte allgemein ein großes Aufsehen; es wurde zu Lebzeiten Derefer's und nach seinem Tode viel darüber geschrieben. (Wir verweisen auf das „Gelehrten- und Schriftsteller-Lexikon der katholischen Geistlichkeit“ von Felder 1 Bd., auf die „Neuen Theologischen Annalen“ von Dr. Wachler, April- und Septemberheft von 1818, auf die „Literaturzeitung für katholische Religionslehrer“ von Kasp. Ant. Frh. v. Mastiaux, Juniushesft von 1822, „Athanasia, eine theologische Zeitschrift“ von Dr. Benkert, 1. Bd., 1. Hest 1827; zur Widerlegung des Auffazes in der Athanasia schrieb J. B. v. Hofer: „Ueber die Mißhandlung und Vertreibung des katholischen Geistlichen Rathes Dr. Th. A. Derefer als katholischer Pfarrer in Karlsruhe“, 1828; ferner die „Zeitschrift für die Geistlichkeit des Erzbisthums Freiburg“ vom Jahre 1828. 1. Hest, S. 252 ff. und 2. Hest S. 274 ff. Vgl. Freiburger Diöcesan-Archiv vom Jahre 1869, 4. Bd., S. 343 ff.) Derefer wurde als Professor der alten Sprachen nach Konstanz angewiesen; er nahm aber diese Stelle nicht an, sondern ging nach Luzern, wo er eine theologische Professur erhielt. Auch hier konnte er sich nicht lange halten; verdächtigt und angeklagt wegen seiner Schriften und freisinnigen Vorträge, erhielt er im März 1814 von der Cantonsregierung seine Entlassung, und begab sich nach Heidelberg, wo er als Privatmann lebte, bis die preußische Regierung ihn im Jahre 1815 als Domherren und Professor der Theologie nach Breslau berief. Hier starb er den 16. Juni 1827. Von seinen Schriften sind anzuführen die exegetischen Arbeiten zu verschiedenen Theilen des Alten Testaments; „Rechte und Pflichten des Papstes, aus den Schriften des h. Bernhard an Papst Eugen“, 1787; „Deutsches Brevier für Stiftdamen, Klosterfrauen und jeden guten Christen“, 4 Bde., zuerst 1792 erschienen, erfuhr viele Auflagen; „Katholisches Gebetbuch“, 1808, in mehreren Auflagen; endlich Predigten über Toleranz, Mildthätigkeit, äußere Gottesverehrung u. A.

F. Kössing.

#### Ludwig Dessoir

gebührt um deswillen ein Wort der Erinnerung in den „Badischen Biographien“, weil er während seines Engagements an der Karlsruher Hofbühne seinen Ruf als Charakterdarsteller begründete. In Posen im Jahre 1810 geboren, begann